Worte

Autor(en): **Zink, Jürg**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **97 (2003)**

Heft 2

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

müssten wir noch stärker aufzeigen, was es bedeutet, wenn die Verteilzentren von 18 auf 3 heruntergefahren werden. Dabei geht es nicht nur um Arbeitsplatzabbau, wie die SP zu Recht sagt, sondern es ist auch ökologisch unsinnig, wenn die Briefpost vom Tessin nach Luzern gefahren wird, um von dort aus wieder im Tessin verteilt zu werden. Ein grünes Programm will die Arbeitsprozesse möglichst regional und dezentral organisieren.

WS: *Die Grünen reflektieren ihre Politik auch im globalen Kontext. Du fliegst in ein paar Tagen an das Weltsozialforum in Porto Alegre. Du bist der einzige Parteisekretär in der 30-köpfigen Schweizer Delegation. Mit welchen Erwartungen gehst Du dorthin?*

HZ: Ich werde von der Begegnung mit Leuten aus den verschiedensten sozialen Bewegungen profitieren. Da gibt es Menschen, die noch ganz andere Kämpfe auszutragen haben, wo es wirklich um existenzielle Fragen geht. Die Stärke einer kleinen Partei kann nur in der *Vernetzung* mit anderen Bewegungen liegen.

WS: *2003 ist ein Wahljahr. Welches sind die Ziele und Schwerpunkte Deiner Arbeit?*

HZ: Wir rechnen uns gute Chancen aus, im Nationalrat 2 bis 4 Sitze zuzulegen. Zur Zeit haben wir 9 von 200 Sitzen, mit Hugo Fasel von der CSP sind es 10. Inhaltlich sind wir in unseren Wahlaussagen ökologisch konsequent, sozial engagiert und global solidarisch. Im *Umweltbereich* liegen die Forderungen auf dem Tisch: Ausstieg aus der Atomenergie und Förderung erneuerbarer Energien. Wir lancieren eine Initiative für ein Gentech-Moratorium. Ein weiteres zentrales Thema wird die Mobilität sein, nachdem die Avanti-Initiative durch den Gegenvorschlag des Parlaments noch verschärft wurde. Damit käme eine zweite Gotthardröhre, und verschiedene Autobahnabschnitte würden auf sechs Spuren ausgebaut. Im *sozialen Bereich* diskutieren wir die Lancierung einer Initiative für eine Einheitskrankenkasse. Und wir wollen uns auch gegenüber dieser katastrophalen Migrationspolitik der bürgerlichen Parteien im Schlepptau der SVP vernehmen lassen. *Global* sind wir auf der Seite der globalisierungskritischen Bewegungen. Und schliesslich engagieren wir uns in der *Friedenspolitik*, vor allem angesichts des Konflikts zwischen Israel und Palästina und des möglicherweise bevorstehenden Irakkrieges.

Wir möchten vor allem zeigen, dass ökologisches, soziales und globalisierungskritisches Engagement zusammengehören. •

Wir Menschen sind dabei, unsere Erde kaputt zu machen, und es ist keine Umkehr sichtbar. Ich könnte mir vorstellen, dass bis in 300 Jahren der Mensch sich aus der Gemeinschaft der zivilisierten Wesen dieser Erde verabschiedet hat und die Natur ein paar Millionen Jahre Zeit hat, sich vom Menschen zu erholen. Bis dann irgendwann in ferner Zukunft wieder ein paar Hominiden von den Bäumen herunterkommen und Menschen spielen.

Jürg Zink, in: Publik-Forum, Nr. 23/2002, S. 52.